

Friedrich Wilhelm Scheiwe

geboren am 02.01.1883 in Freetz, Kreis Schlawe, Pommern

damalige Adresse:

Neue Straße 31

Todesdatum:

10. 04. 1970

Todesort:

Emden



Friedrich Wilhelm Scheiwe wurde am 2.1.1883 als Sohn des Landwirts Otto Scheiwe und seiner Ehefrau Berta, geb. Karsten, in Freetz, Kreis Schlawe, geboren. Bis zu seinem 17. Lebensjahr arbeitete er in der Landwirtschaft in Freetz und Umgebung. Von 1900 bis 1908 fuhr er zur See und arbeitete anschließend bis 1914 als Lotsengehilfe. Am 1.8.1908 heiratete er Antje Haukeline Ippen aus Süderneuland Kreis Norden. Noch im selben Monat zogen beide nach Emden. Im Jahr darauf kam die erste Tochter Berta zur Welt. Vier Söhne und zwei Töchter wurden in den folgenden Jahren geboren.

Scheiwe verdiente den Lebensunterhalt durch den Betrieb einer Bierschenke in der Deichstraße 26 und später durch den Kauf einer Gaststätte in der Neuen Straße 31, die er „Kap Horn“ nannte.

1920 trat Scheiwe in die KPD ein, 1927/28 wurde er Mitglied der „Roten Hilfe“ und im deutschen Freidenkerverein. Nach dem Verbot der KPD arbeiteten deren Mitglieder im Untergrund weiter. Die Gaststätte Kap Horn wurde zunehmend Anlaufstelle für sie und den „Einheitsverband der Hafendarbeiter und Seeleute“. Unter dem Schutz der Kneipe konnten dort ausländische Seeleute Kontakt mit Einheimischen aufnehmen. Wichtige Informationen und Schriftstücke (Flugblätter etc.) sowie Geld wurden dort weitergegeben.

Am 5.8.37 wurde Scheiwe im Zuge der großen Verhaftungsaktionen 1937/38 durch die Gestapo Emden festgenommen, mit Haftbefehl vom 18.9.37 in Untersuchungshaft genommen und in das Strafgefängnis Vechta gebracht. Zwei Monate später wurde er nach Lingen und am 1.6.38 nach Essen verlegt, wo er bis zum Prozess in Untersuchungshaft blieb.

Am 1.10.38 verurteilte das Oberlandesgericht Hamm Scheiwe wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 4 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Bei der Bemessung des Strafmaßes wurde die Zwangsversteigerung seiner Gaststätte berücksichtigt.

Die Strafe verbüßte Scheiwe ab 25.10.38 im Zuchthaus Hameln. Drei Gnadengesuche seiner Frau wegen zunehmender Verschlechterung seines Gesundheitszustandes wurden abgelehnt. Die ersehnte Freilassung erfolgte nicht wie vorgesehen am 10.8.41 um 10.00 Uhr. Scheiwe wurde auf Anordnung der Gestapo Wilhelmshaven der Polizei in Hameln übergeben und am 16.8.41 ins Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Er erhielt die Häftlingsnummer 39033. Von seiner Zeit im Konzentrationslager ist nur bekannt, dass er vom 20.11. bis 28.11.41 auf der Krankenstation lag. Die Akten des KZ Sachsenhausen wurden im Frühjahr 1945 von der SS fast vollständig vernichtet.

Aus dem KZ kehrte Scheiwe abgemagert und entkräftet zu seiner Familie nach Emden zurück und arbeitete als Bote. 1946 kandidierte er für die KPD für die Gemeindevertretung. Er bemühte sich um Haftentschädigung und um Rückerstattung seines Wohn- und Geschäftshauses.

Obwohl Scheiwe politische Verfolgung, Zuchthausstrafe und Konzentrationslager überlebte und sich danach wieder politisch engagierte, muss er gegen Ende seines Lebens sehr verzweifelt gewesen sein. Am 10.4.1970 setzte er seinem Leben ein Ende.

Johanna Adickes
Bernd Ritter

Opfergruppe:	Politisch Verfolgte
Quellen:	Stadtarchiv Emden, Staatsarchiv Aurich, ITS, Bundesarchiv
Patenschaft:	Frau Wiebke Rieken und Herr Rainer Florian
Verlegeort:	Friedrich-Ebert-Straße 63
Verlegetermin:	15. Oktober 2012